

Überreste jüdischer Historie zerstört

SK Bar Kochba: Ursachenforschung auf jüdischem Sportplatz – Baustopp gefordert

VON MATTHIAS PUPPE
UND JOSEPHINE HEINZE

Vor mehr als 70 Jahren wurde der Fußballverein „SK Bar Kochba“ in Leipzig von den Nationalsozialisten zwangsaufgelöst. Auf dem ehemaligen Sportplatz des jüdischen Clubs erinnerten in den vergangenen Jahrzehnten zumindest noch ein paar bauliche Überreste an dessen Geschichte. Jetzt sind nun auch diese verschwunden – inklusive eines historischen Reliefs mit Davidstern und Inschrift. Die Bilder der zerstörten Überreste sorgten für hohe Wellen. Der Verursacher ist weiter unklar. Derweil wird die Forderung laut, die Bauarbeiten auf dem Gelände zu unterbrechen.

Auf dem Areal soll ein Parkplatz entstehen, glaubt Christoph David Schumacher. Der Betreiber der Leutzscher Familieninitiative „Tüpfelhausen“ hat sich seit Jahren für den Erhalt engagiert, 2013 auch ein Gedenkspiel mitorganisiert. Nachdem Passanten am Montag erste Hinweise auf die

Bautätigkeit bemerkt hatten, steht bei ihm das Telefon nicht mehr still. „Es haben inzwischen schon 30 Leute angerufen, die geschockt sind, dass dort jetzt gebaut wird. Es ist klar, wir müssen etwas tun.“

Nach Bekanntwerden der Bauarbeiten auf dem Gelände an der Delitzscher Straße haben sich Mitarbeiter des Amts für Bauordnung und Denkmalpflege (ABD) gestern vor Ort ein Bild von der Lage gemacht. Ein benachbartes Autohaus will dort einen überdachten Parkplatz für mehr als 80 Fahrzeuge errichten, hat dafür bereits Bäume gefällt, Boden planiert und einen Wall begradigen lassen. Für die inzwischen zerstörte, sogenannte „Judenmauer“ und das mutmaßlich unter Geröll verschüttete Relief mit David-Stern und Inschrift ist das Autohaus aber nicht verantwortlich. „Die Arbeiten sind korrekt und auch nur im genehmigten Rahmen“, sagte Roland Quester, Sprecher des Baudezernats. Das mit schwerem Gerät beräumte Autohaus-Gelände sei

nur ein Teil des ehemaligen Sportplatzes. „Man muss dazu wissen: Es gibt hier inzwischen verschiedene Teilflächen mit verschiedenen Besitzern“, so Quester.

Auf den anderen Teilflächen wurde in den vergangenen Wochen ebenfalls gearbeitet und dabei die historischen Überreste des jüdischen Fußballvereins zerstört. „Die Beräumung eines Grundstückes muss nicht beantragt werden, sofern sich hieran keine Baumaßnahme anschließt“, sagt der Sprecher des Baudezernats. Zu welchem Grundstück die nun verlorenen gegangenen Überreste des SK Bar Kochbar gehören, werde derzeit geprüft. „Die Stadt sollte ernsthaft einen vorübergehenden Baustopp auf dem Gelände prüfen, so dass Archäologen retten können, was noch zu retten ist“, forderte gestern SPD-Stadtrat Christopher Zenker. So wie auch Kuf Kaufmann, Vorsitzender der Israelitischen Religionsgemeinschaft, und der CDU-Bundestagsabgeordnete Thomas Feist.

Möglicherweise wussten die Zerstörer ohnehin nicht, was sie dort an jüdischer Geschichte planieren. Denn wie Quester sagt, hatten selbst die Mitarbeiter im ABD bisher keine Ahnung davon. Das schon vor Jahren von der Kommune beantragte Verfahren auf Anerkennung des Denkmalschutzes für die Sportplatzüberreste wurde offenbar nicht bis zum Baumat durchgesteckt: „Seit Jahrzehnten gibt es schon unterschiedlichste Absichten auf dem Gelände. Ein Verfahren beim Landesamt für Denkmalpflege war der Unteren Denkmalschutzbehörde bisher aber nicht bekannt“, so Quester. Inwieweit die Prüfung in Dresden fortgeschritten war, bleibt weiter unklar: In der Landesbehörde grassiere derzeit die Grippe, Informationen seien unmöglich, hieß es gestern.

➔ Mehr unter www.lvz.de



Thomas Feist und Gemeinderabbiner Zsolt Balla (links) auf dem Gelände. Foto: A. Kempner



Unter anderem dieses Relief samt Inschrift wurde weggebaggert. Foto: Wolfgang Zeyen